

Ma(h)l anders – zum Gründonnerstag am 1. April 2021

Evangelische Kirchengemeinde Meckenheim – von Pfarrer Mathias Mölleken



(Misereor Hungertuch 2021/22 – gestaltet von der chilenischen Künstlerin Lilian Moreno Sánchez)

Vorbereitung (dazu Inhalt aus der „Abendmahl – to go“ – Tüte!)

Wer möchte, kann den Tisch schön eindecken. Etwas zu essen bereitstellen – so als würde man mit Jesus zu Abend essen.

Stellen Sie ein Stückchen Brot bereit und ein Glas Traubensaft oder Wein, oder wenn Sie Weintrauben vorrätig haben, diese. Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an. Sie ist ein Zeichen dafür, dass Gott mit seinem Licht in unserer Mitte ist.

Eröffnung

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. (Ps. 111,4)

Am Vorabend der Kreuzigung sammelte Jesus die Jünger um sich – teilte mit ihnen Brot und Wein und stiftete so seine Gemeinschaft mit ihnen und uns. Ein Gedächtnis – als nachhaltige Vergewisserung und Auftrag in Jesu Namen zu glauben – zu leben und zu handeln.

So sind wir jetzt verbunden:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir beten mit Worten nach Psalm 31

Gott, ich fühle mich bei dir geborgen.

Lass mich nicht allein!

Neige dein Ohr zu mir.

Höre mich!

Wenn um mich das Meer tobt, bist du mein Fels.

Wenn ich vom Sturm überrascht werde, bist du meine Burg.

Führe und leite mich auf meinen Wegen,

wenn es dunkel um mich ist!

Ich fühle mich wie in ein Netz verstrickt,
das plötzlich über mich geworfen wurde.
Hilf mir heraus, denn ich habe Angst!
Wenn Einsamkeit mich überfällt und ich mich gefangen fühle,
dann bist du doch da.
In deine Hände lege ich mich.
Ich vertraue darauf: Du lässt mich nicht fallen.
Du holst mich heraus aus meiner Machtlosigkeit.

Du stelltest meine Füße auf weiten Raum.
Du bist mein Gott!

Holz auf Jesu Schulter - EG 97, 1-3



Holt auf Je - su Schul - ter, von der Welt ver - flucht,
ward zum Baum des Le - bens und bringt gu - te Frucht.
Ky - ri - e e - lei - son, sieh, wo - hin wir gehn.
Ruf uns aus den To - ten, lass uns auf - er - stehn.

2 Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3 Denn die Erde klagt uns an bei Tag und
Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Zum Misereor-Hungertuch

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ – Dieser Psalmvers (31,9) steht als Titel über dem aktuellen Hungertuch von Lilian Moreno Sánchez. Er beschreibt, was im Glauben alles möglich ist.

Die Darstellung eines Fußes lässt uns an Aufbruch, Bewegung und Wandel denken, das Bild des weiten Raumes lässt uns aufatmen, ermutigt zu Visionen. Und der Vers sagt noch mehr: Gott öffnet uns nicht nur einen weiten Horizont, er gibt uns auch festen Stand. Wenn menschlich gesehen alles hoffnungslos erscheint, zeigt Gott uns Auswege.

Diese Perspektiven sind nicht zu erschließen ohne die gegenläufigen Erfahrungen von Bedrängnis und Not, die der Psalm ebenfalls zur Sprache bringt: Bedrohungen, denen der Mensch ausgesetzt ist, aber eben auch das Vertrauen auf den rettenden Gott und den Dank für die erwiesene Hilfe.

Als Grundlage ihres Bildes hat die Künstlerin das Röntgenbild eines vielfach gebrochenen Fußes verwendet. Der Fuß gehört zu einem Menschen, der bei Demonstrationen im Oktober 2019 in Santiago de Chile schwer verwundet wurde. Die Proteste sind gegen die soziale Ungerechtigkeit im Land gerichtet.

Aber man erkennt auch feine eingenähte Goldfäden; sie sind wie Wundnähte, die nach dem Abheilen einer Verletzung sichtbar bleiben. Während das Röntgenbild deutlich die Brüche der Knochen und Gelenke zeigt, die Verletztheit, den Schmerz, symbolisieren die Blumen Schönheit, Zartheit und Kraft – das unbesiegbare und neu erblühende Leben. Die schwarzen Linien des Röntgenbildes, die verwendeten Materialien sowie die karge Bildsprache verweisen auf die Passion Christi und die Passionen der Menschen; dagegen stehen Gold und Blumen für das kostbare Leben, für Hoffnung und Liebe. So sind wir gerufen, nicht im Leid zu verharren, sondern „Wege ins Weite“ zu suchen.

Bleibet hier EG 585

zweistimmig

Blei - bet hier und wa - chet mit mir!

Wa - chet und be - tet, wa - chet und be - tet!

Die Fußwaschung Jesu - Johannes 13, 1-15.34+35

1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

2 Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; 3 Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – 4 da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.

5 Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. 6 Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße? 7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.

8 Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. 9 Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! 10 Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.

11 Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. 12 Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? 13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. 14 Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. 15 Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. 35 Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Liebe Gemeinde!

Die Welt stöhnt und ächzt – auch wir in Deutschland spüren spätestens seit der andauernden Bedrohung und Einschränkung durch die Corona-Pandemie- wie fragil und bedroht unser Leben ist. Die Passionszeit bietet Gelegenheit diesem Gedanken in besonderer Weise nachzugehen. Bedauernd müssen wir feststellen, dass es meistens die besonders Schwachen oder Gefährdeten trifft – das Schicksal dieser Welt folgt eben keinem Plausibilitätsschema. Wie wäre das auch? Warum Leid? Gibt es überhaupt Erklärungen, die tragen oder trösten?

Schon die Psalmisten beklagen das Leiden des Gerechten – die Hilflosigkeit mit Unrecht umzugehen und zu widerstehen. Jesus, der Menschenfreund und Sohn Gottes, muss den Weg der Zumutung und des Leidens gehen. Und das Kreuz wirkt in seiner Doppeldeutigkeit als grausames Hinrichtungsinstrument – als Todeszeichen, zugleich aber auch als Zeichen der Überwindung des Todes. Denn das leere Kreuz ist stets Hinweis auf den Auferstandenen, der ins Leben ruft – der für den Lebensraum einsteht, in dem Leben gelingt und auskömmlich ist.

Im Passions- und Ostererleben verbindet sich die Komplexität des Lebens sowohl im Leid als auch im Glück, vor allem aber in der abschließenden Perspektive, dass Gott trägt und doch hört und uns nicht dem Übel überlässt.

Diese hoffnungsvolle Haltung, Zusammenhalt und die Verantwortung füreinander lebt vom guten und nachhaltigen Beispiel. Die Fußwaschung Jesu ist für die Jünger so ein Beispiel gewesen. Wohl auch für uns!

Der Rabbi Jesu vertauscht bewusst die Rolle. Er macht sich zum Diener und wäscht seinen Jüngern die Füße – nicht nur als erfrischende Wohltat, sondern vielmehr als Aufforderung zur Liebe und Zuwendung. Eine „Dienst-Leistung“, die sich niemand verdienen muss und kann, sondern die Gott gegenüber allen Menschen erweist und als neues Gebot für einen respektvollen und rücksichtsvollen Umgang vorgibt.

Mit anderen Worten: Auch in unsicheren Zeiten, und eine solche war der Vorabend vor dem Verrat und der Kreuzigung sicherlich- geht es um die Vergewisserung, dass Gott seine Welt liebt, dass ER uns liebt und trägt und auch durch alle Herausforderungen führt. Es geht darum dieses *Vertrauen ins Leben* zu zeigen, also eine *Dienst-Leistung des Glaubens und der Liebe* gegen die Depression zu empfangen und zu teilen.

Brot und Wein sind für uns stärkende Elemente unseres Glaubens. In ihnen ereignet sich Jesus Christus lebendig und befähigt uns zur Liebe und Hoffnung. Das gilt auch 2021: Die Liebe siegt!

Wenn das Brot, das wir teilen - EG 667

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Ro - se blüht, und das Wort, das wir spre - chen, als Lied er - klingt, Refr. dann hat Gott un - ter uns schon sein Haus ge - baut, dann wohnt er schon in un - se - rer Welt. Ja, dann schau - en wir heut schon sein An - ge - sicht in der Lie - be, die al - les um - fängt, in der Lie - be, die al - les um - fängt.

2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt, und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält, und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt, und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
5. Wenn das Leid, das wir trage, den Weg uns weist, und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,

Hinführung zum Abendmahl

Auf dem Tisch stehen Gaben, alles ist vorbereitet. So war es auch damals, als Jesus mit seinen Freunden das Passah-Mahl feierte. Sie erinnerten sich damals an die Nacht in Ägypten, als Israel aus der Gefangenschaft auszog. Es ist ein Abend der Erinnerung. Wir denken zurück – an die Zeit Jesu, an Momente in denen wir selbst erfahren haben: Gott ist da. Und wir freuen uns über die unendliche Güte, die Gott hat und staunen über die Wunder, die er uns tut. Am Abend des Gründonnerstags erinnern wir uns daran, wie er mit seinen Freunden bei Tisch saß. Und wir erinnern uns auch an die Worte, die er sagte.

Wir lesen davon in den Evangelien und im 1. Korintherbrief. Im Evangelium nach Markus im 22. Kapitel heißt es:

Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! 20 Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Brot und Saft der Trauben

Vor uns liegt Brot und ein Glas mit Saft der Trauben bereit.

Brot ist lebenswichtig und es macht satt. Jesus sagt „Ich bin das Brot des Lebens“. Der Saft der Trauben, wir schmecken die Süße der Früchte und genießen ihn. So schmeckt die Freundlichkeit Gottes, die uns geschenkt ist.

Wir vertrauen auf Jesus, dass er einen Weg findet, uns zu verbinden und uns nahe zu sein – in Brot und Traubensaft, in Wort und Liebe.

Wir bitten dich: Lass uns in diesen Gaben den Himmel auf Erden erfahren.

Das Brot wird zerbrochen. Auch Jesus ist zerbrochen am Kreuz – und gerade darin hilft er uns in all den Momenten, in denen wir zerbrechen. Er begegnet unserer Zerbrechlichkeit mit Erbarmen.

Nimm nun ein Stückchen Brot und sage:

Dieses Brot stärke mich und bewahre mich zum ewigen Leben. Es möge mir Brot des Lebens werden.

Zunächst wird das eine Stück Brot gegessen.

*Wenn mehrere Menschen anwesend sind, dann kann das Brot nun weitergereicht werden mit den Worten „**Brot des Lebens – für dich**.“ Reihum bricht sich jeder auf diese Weise ein Stück ab und gemeinsam wird dann diese Stück Brot gegessen.*

Aus vielen Trauben ist der Kelch des Heils geworden. Gott schenkt uns Vergebung und Gemeinschaft. Der Saft der Trauben erfülle mich mit Zuversicht und Freude. Er sei heilsam für mich und wohltuend für meine Seele.

*Wenn mehrere Menschen anwesend sind, dann kann das Glas mit dem Saft der Trauben weitergereicht werden mit den Worten „**Kelch des Heils – für dich**“. Reihum trinkt jeder einen Schluck. Es ist auch möglich, dass mehrere Gläser gefüllt sind und man gleichzeitig trinkt.*

Wenn der Tisch gedeckt ist mit Essen, dann kann jetzt gegessen werden.

Wenn mehrere Menschen anwesend sind – unterhaltet euch nach einem Moment der Stille:

Erinnert – wie und wo deine dich/euch Füße tragen – ob und wann und wie Gott deine Wege begleitet hat – wo du dich verletzt hast – ob du auf weiten Raum gestoßen bist.

Was hilft dir?

Dankgebet

Danke, Gott, für die Gemeinschaft.

Danke für die Stärkung und Ermutigung gegen allen Tod und alle Not.

Du beegnest uns im Brot und Kelch des Lebens.

Gott, lass uns Kraft schöpfen, darauf vertrauen, dass du unsere Füße immer wieder auf weiten Raum stellst.

Vater unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,
dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
Amen.

Verleih uns Frieden - EG 421



Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könn-
te streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Segen für den Weg

Ihr geht. Anders
verwandelt, hoffnungsvoll, bestärkt

Ihr geht. Anders
gesegnet, begleitet, behütet

Ihr geht als Söhne und Töchter
Prophetinnen und Propheten
Botinnen und Boten

Ihr geht. Anders

Euren Weg
Eure Gedanken und Eure Taten
begleite mit seinem Segen
der drei-eine Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Bitte um eine Kollektenspende

Mit einer Spende auf unser Konto der **Evangelischen Kirchengemeinde Meckenheim** mit dem Verwendungszweck: „Kollektenspende“ unterstützen Sie Projekte, die auf diese Hilfen angewiesen sind und für die in den Gottesdiensten gesammelt worden wäre.

IBAN: DE82 3705 0299 0047 6121 63 BIC: COKSDE33XX Kreissparkasse Köln